

DORNACH
EINWOHNERGEMEINDE

Projekt SuSI: Sporthalle mit Tagesstruktur und Mehrzwecknutzung



10. Januar 2021

Abstimmung über den Baukredit „Mehrzweckhalle mit Tagesstruktur“

Inhaltsverzeichnis:

1. Projekt Sporthalle mit Tagesstruktur und Mehrzwecknutzung	Seite 6
2. Interview Gemeindepräsident	Seite 8
3. Projekt Tagesstruktur	Seite 11
4. Interview Co-Schulleitung	Seite 13
5. Partizipation	Seite 15
6. Materialisierung und Ausstattung	Seite 15
7. Kosten und Finanzierung	Seite 23
8. Projektablauf	Seite 25

Vorwort

Das Projekt «Erneuerung Schul- und Sportinfrastruktur», kurz «SuSI» genannt, ist ein wegweisendes Grossprojekt der Einwohnergemeinde Dornach. Seit 5 Jahren wird die etappierte Erneuerung des weitaus grössten Teils der Dornacher Bildungsinfrastruktur unter Einbezug der Schulen, Kommissionen und Vereine verfolgt und mit dem vorliegenden Teilprojekt 2 «SuSI Brühl – Sporthalle mit Tagesstruktur und Mehrzwecknutzung» die erste grosse Etappe der Dornacher Stimmbevölkerung zur Beurteilung unterbreitet.

Im ordentlichen politischen Prozess der Entscheidungsfindung wäre diese Vorlage an die Gemeindeversammlung gelangt und hätte debattiert werden können. Aufgrund der vorherrschenden Pandemie sah sich der Gemeinderat ausserstande, eine ordentliche Versammlung mit mehreren hundert Besucherinnen und Besuchern durchzuführen und hat daher im Oktober 2020 entschieden, dass die Vorlage an die Urne gelangt, damit wir als Gemeinde handlungsfähig bleiben.

Ein Projekt dieser Dimension ist nicht alltäglich, entsprechend gross ist nicht nur der Kreis der Betroffenen, sondern auch das

öffentliche Interesse. Weite Kreise wurden bereits konsultiert und haben ihre Anliegen ins Projekt einbringen können. Die Vorlage ist umfangreich, viele Aspekte und noch mehr Überlegungen sind eingeflossen.

Mit dieser offiziellen Broschüre, die separat in sämtliche Haushalte der Gemeinde verschickt wird, beabsichtigen wir dem Umfang und der Wichtigkeit der Vorlage gerecht zu werden und umfassender und detaillierter über dieses Grossprojekt zu informieren, als es über die üblichen Kanäle der Botschaft zum Projekt (siehe Abstimmungsunterlagen) möglich wäre.

Auf der Webseite der Gemeinde sind zudem weitere Informationen und Grundlagen einsehbar. Ebenso haben wir im Foyer der Aula Dornach am Schulstandort Brühl eine Ausstellung mit sämtlichen Plänen, Visualisierungen, Modellen und weiteren Elementen zur Ansicht ausgestellt.

Christian Schlatter, Gemeindepräsident Dornach

Das Projekt ist eine Investition in die Zukunft der Gemeinde. Daher empfehlen Ihnen der Gemeinderat und Kommissionen, ein JA zur Vorlage einzulegen.



Ausgangslage

Die Mehrzweckhalle mit Tagesstruktur am Schulstandort Brühl ist eines von insgesamt sechs Teilprojekten des Projektes Gesamterneuerung der Schul- und Sportinfrastruktur SUSI, und wurde als vordringlich erklärt. Eine Machbarkeitsstudie hatte 2017 aufgezeigt, dass es sowohl bei der Sport- als auch bei der Schulinfrastruktur von Dornach Handlungsbedarf gibt. So sind bestehende Sportanlagen im Innen- und Aussenbereich stark sanierungsbedürftig und teilweise stark veraltet. Es hat sich zudem gezeigt, dass der Schulstandort Brühl eine Sporthalle benötigt. Auch der Bevölkerungszuwachs durch das Entwicklungsgebiet Widen wurden in den Planungen berücksichtigt.

Die neue Halle wird künftig die bestehende alte und nicht mehr bedarfsgerechte Mehrzweckhalle im Gebiet Gwänd ersetzen. Das Areal wird für die Erneuerung der Schulanlage Sekundarstufe benötigt (TP1).

Die Gemeindeversammlung hat im November 2019 mit grosser Mehrheit den Planungskredit in der Höhe von CHF 1.2 Mio. für die Ausarbeitung des Vor- und Bauprojekts «Mehrzweckhalle Brühl mit Tagesstruktur» bewilligt. Das Vorprojekt liegt nun vor. Die Kostenschätzung für den Neubau beläuft sich auf CHF 14.9 Mio mit einer Kostengenauigkeit von +-20%. Im Gemeindeversammlungsbeschluss wurde festgelegt, dass der Neubau im südwestlichen Bereich der Schulanlage Brühl geplant werden muss. Er soll umfassen: einen Mittagstisch und Nachmittagsbetreuung für 96 Kinder sowie eine Mehrzweckhalle, die als Sporthalle für Schule und Vereine dient und die zugleich für Abend- und Wochenendbelegungen genutzt werden kann. Basis des Beschlusses ist die Machbarkeitsstudie des Architekturbüros Flubacher, Nyfeler und Partner AG vom Juni 2019.

Im Frühjahr 2020 wurde ein Planerwahlverfahren nach SIA 144 über die Architektur- und Gesamtleistungen ausgelobt, aus dem das Büro Backes Zarali Architekten GmbH aus Basel als Sieger hervorging. Unter der Leitung des Büros und einer

vom Gemeinderat im Juni 2020 gewählten Projektsteuerung wurde das nun vorliegende Vorprojekt ausgearbeitet. Der Start der Bauarbeiten soll im Sommer 2021 erfolgen und die Mehrzweckhalle mit Tagesstruktur im Sommer 2023 fertig gestellt sein.

Das vorliegende Teilprojekt 2 wurde als prioritär festgelegt, da schon lange Raumbedarf im Bereich Sporträumlichkeiten besteht, und die Gemeinde ihre Aufgabe, Tagesstrukturen anzubieten erfüllen möchte. Sie möchte damit u.a. berufstätige Eltern entlasten und den Kindern einen stärkenden Ausgleich geben, denen im Elternhaus Schwierigkeiten begegnen. Die Notwendigkeit dieses Angebots wurde auch an der öffentlichen Mitwirkungsveranstaltung «Bildungskonferenz Dornach» im Frühling 2019 mit aller Deutlichkeit formuliert und seither u.a. vom Gemeinderat aktiv weiterverfolgt.

Mit dem Neubau gewinnen wir grosse Flexibilität für Schule, Eltern und Vereine:

- Die Eltern werden in ihrer Berufstätigkeit unterstützt. Dies erhöht schlussendlich auch das Steueraufkommen der Gemeinde.
- Die Kinder können den Sportunterricht vor Ort absolvieren. Sie finden zudem mit den Tagesstrukturen ein unterstützendes Angebot und erhalten dadurch und ergänzend zum Elternhaus die Möglichkeit, sich mit Kindern verschiedener Altersstufen auszutauschen.
- Die Vereine können ihre Trainings vielfältiger gestalten und mehr Menschen ansprechen. Dies dient dem Gesellschaftsleben und der Gesundheit, indem etwa Turniere geplant oder neue Angebote realisiert werden können.

«Der Neubau der Mehrzweckhalle ist ein generationsübergreifendes Projekt, das allen Einwohnerinnen und Einwohnern etwas bietet: Raum für Schul- und Vereins-sport, Tagesstrukturen für Schülerinnen und Schülern und zur Unterstützung der Eltern, Raum für die Vereine für gesellige Abende und andere Anlässe für uns alle.»

Christian Schlatter, Gemeindepräsident und Präsident der Steuerungsgruppe «SuSI»

1. PROJEKT SPORTHALLE MIT TAGESSTRUKTUR UND MEHRZWECKNUTZUNG

Im Rahmen der Neuausrichtung der Sport- und Infrastruktur der Gemeinde Dornach wurde im Jahr 2017 eine Studie zu den Schulraum und Gemeindeporthallen (GESAK) von Hörler Architekten erstellt. Auf dieser Basis wurde übereinstimmend ein Defizit an Sporthallen erkannt. Durch die Neuorganisation der Schulstandorte mit dem noch zu projektierenden Umbau des Schulhauses Gwänd hat sich herausgestellt, dass der Schulstandort Brühl, der zukünftig die Primarschülerinnen und Primarschüler der Klassen 1 bis 4 beheimatet, eine Sporthalle benötigt. Darüber hinaus ist der Standort für eine schulergänzende Tagesstruktur aufgrund der Nähe zu Primarschule und Kindergarten von grossem Vorteil und Synergien lassen sich sinnvoll nutzen. Anlässlich der Gemeindeversammlung vom November 2019 wurde auf Basis einer Machbarkeitsstudie, die vom Architekturbüro Flubacher, Nyfeler und Partner AG erstellt worden ist, durch den Souverän der Planungskredit für den Neubau einer Mehrzweckhalle mit einer Tagesstruktur auf dem Gelände des Primarschulhauses Brühl gesprochen. Im Frühjahr 2020 wurde ein Planerwahlverfahren über die Architektur- und Gesamtleistungsleistungen ausgeschrieben, aus dem das Büro Backes Zarali Architekten GmbH aus Basel als Sieger hervorging.

Situation, Zonierung, gesetzliche Einordnung

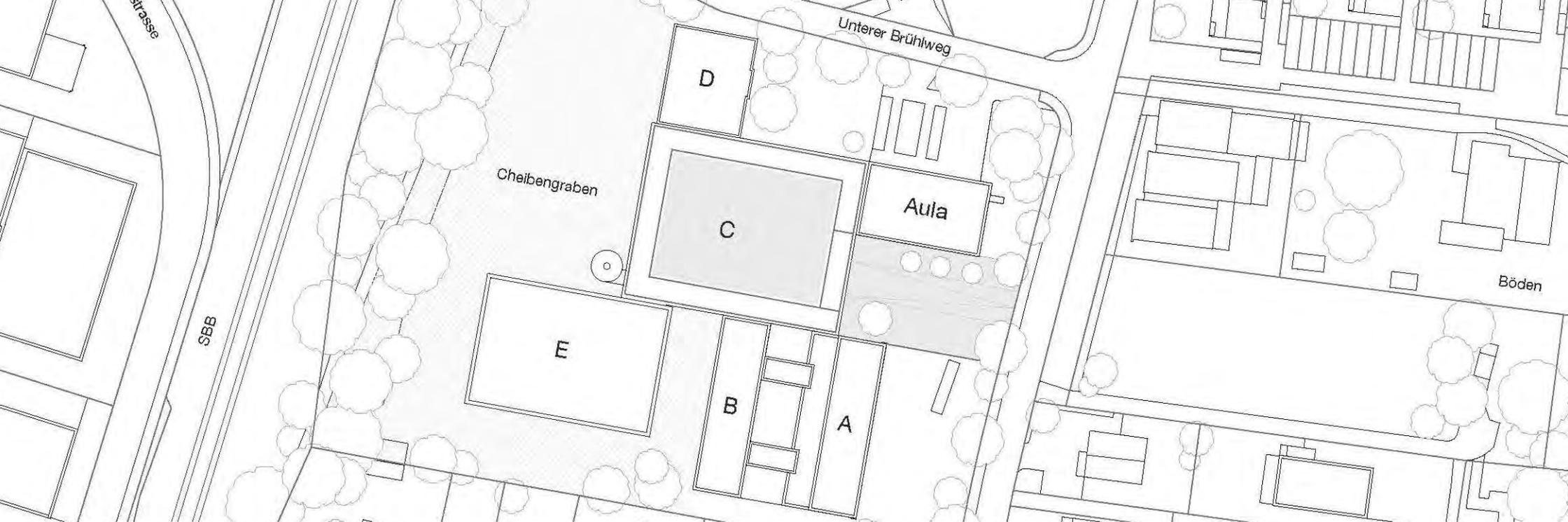
Das Schulgelände der Primarschule Brühl liegt inmitten eines Wohngebietes, das mehrheitlich durch Einfamilienwohnhäuser und kleinere Mehrfamilienwohnhäuser geprägt ist. Die Schulanlage liegt in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen (öBA). Diese gibt laut kommunalem Baureglement eine maximale Geschossigkeit von 3 oberirdischen Vollgeschossen sowie eine maximale Fassadenhöhe von 10.50 m (Schnittlinie OK Hauptdach zur Fassadenlinie des gewachsenen Geländes) vor. Aufgrund der Vorgaben der empfohlenen lichten Hallenhöhe durch die BASPO (Einfachhalle im Lichte 7.00 m) sowie aufgrund der topografischen Gegebenheiten kann die Fassadenhöhe nicht geringer als die projektierten 13.50 m umgesetzt

werden. Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei dem Neubau der Mehrzweckhalle um einen standortbedingten Bau handelt und da aufgrund der grösseren Fassadenhöhe keine privaten oder öffentlichen Interessen verletzt werden, wird eine zeitlich begrenzte Ausnahmebewilligung zur Fassadenhöhe beantragt werden, bis das künftige revidierte Zonenreglement mit einer höheren Fassadenhöhe gültig ist. Zwischen Bahngelände und «Cheibegrabe» weist der Zonierungsplan für Dornach eine Schutzzone für Hecken und Gehölze aus.

Städtebauliche Anordnung und Organisation

Die bestehende Schulanlage ist auf zwei Ebenen in das nach Westen, zur Bahnlinie hin stark abfallende Gelände gelegen. Die eigentliche Schulanlage im oberen Bereich wird über den Hauptzugang vom Gempfenring her erschlossen. Ihr gegenüber liegen direkt am Gempfenring der Kindergarten sowie 22 öffentliche Parkplätze. Die Schulanlage ist campusartig organisiert. Um einen zentralen Pausenhof gruppieren sich die verschiedenen Trakte, von denen die ältesten, die Trakte A, B, C sowie die Aula 1965 vom Architekten Ackermann aus Aesch geplant und realisiert wurden. Das Ensemble wurde 1998 um Trakt D ergänzt. 2001 wurde die Gebäudehülle der Bestandstrakte saniert. Alle vier Gebäudetrakte sind zusätzlich unterirdisch über einen umlaufenden Gang im Untergeschoss miteinander verbunden. Der untere Bereich, der ‚Cheibegraben‘, wird durch die Schule als Aussen- und Pausenfläche genutzt.

Der Neubau ist an dem zentralen Pausenhof situiert und komplementiert das Ensemble der bestehenden Schulbauten. Mit der Lage am Pausenplatz und am tiefer gelegenen Cheibegraben kann das Gebäude beide Niveaus nutzen. Die Mehrzweckhalle profitiert von einer ebenerdigen Erschliessung auf Höhe Pausenplatz. Die Tagesstruktur hingegen schafft durch die Anordnung auf dem unteren Niveau einen unmittelbaren Bezug zu dem Grünraum und wird als Gartengeschoss ausgebildet.



Das Erdgeschoss empfängt die Besucher und Nutzer mit einem grosszügigen Foyer. Ein zentrales Treppenhaus führt entweder in den Umkleide- und Galeriebereich im Obergeschoss oder in die Tagesstruktur im Gartengeschoss. Ein grosser Personen- und Warenlift ermöglicht einen barrierefreien Zugang zu allen Räumlichkeiten und bietet ausreichend Transportmöglichkeiten sowie Lagermöglichkeiten im Untergeschoss.

Sporthalle und Mehrzwecknutzung

Die Sport- bzw. Mehrzweckhalle liegt im Erdgeschoss. An das zum Pausenplatz ebenerdige Foyer schliesst eine Office-Küche an. Diese ist als Aufbereitungsküche ausgelegt, mit der Möglichkeit auch Speisen aufzubereiten. Zusätzliche Anschlüsse sorgen dafür, dass von einem Caterer weitere externe Geräte angeschlossen werden können. Im Fall von grösseren Anlässen besteht die Möglichkeit die Produktionsküche in der Tagesstruktur zu nutzen. Direkt an die Halle angeordnet ist ein Geräteraum für Sportgeräte sowie ein Lagerraum für die mobile Bühne und

Stühle. Die mobile Bühne ist vollständig und professionell ausgestattet (Vorhänge, Treppenaufgänge, Licht- und AV-Technik) und ermöglicht ein flexibles Bespielen der Halle für Musik- und Theateraufführungen sowie für verschiedenste Versammlungen. Für die Sportnutzung durch die Primarschülerinnen und Primarschüler ist ein punktelastischer Sportboden vorgesehen. Die natürliche Belichtung der Halle erfolgt über grossformatige Verglasungen im oberen Bereich. Auf diese Weise können alle Wände umlaufend durch die Sportnutzung bespielt werden. Die Blendung wird dadurch minimiert. Die Umkleide- /Dusch- und WC-Räume sind im Obergeschoss angeordnet. Diese kleinteiligen Nutzungen sind über eine L-förmige Galerie erschlossen. Zusammen mit einem grosszügigen Vorbereich bietet die Galerie einen zusätzlichen Zuschauer- bzw. Aufenthaltsbereich während einer Veranstaltung. Im Untergeschoss ist ein direkt an den Warenlift angeordnetes Lager für Vereine vorgesehen sowie ein zusätzliches Stuhl- und Tischlager.

An der Stelle des Baukörpers E soll der vorgestellte Neubau entstehen



2. INTERVIEW MIT GEMEINDEPRÄSIDENT CHRISTIAN SCHLATTER

Die Erneuerung der Dornacher Schul- und Sportinfrastruktur (SuSI) ist ein Generationenprojekt und in verschiedene Projekte und Etappen unterteilt. Teil-Projekt 2 sieht den Bau von Räumlichkeiten für eine Tagesstruktur für knapp 100 Kinder und die Erstellung einer Mehrzweckhalle bei der Schulanlage Brühl für einen Betrag in der Höhe von brutto CHF 14.9 Mio. vor. Ein Projektteam treibt unter der Leitung des zuständigen Gemeindepäsidenten Christian Schlatter seit mehreren Jahren die Planung voran. Die Idee eines Turnhallenbaus stammt aus den 60er Jahren, der Bedarf einer zusätzlichen Sporthalle hat sich in den letzten Jahren zugespitzt. Bereits mehrere Bauprojekte wurden vor Ort angedacht und besprochen. Christian Schlatter erklärt, warum die neue Mehrzweckhalle zum heutigen Zeitpunkt die optimale Lösung ist.

Herr Schlatter, zuerst die offensichtliche Frage: Warum braucht Dornach eine Sporthalle und eine Tagesstruktur?

Dornach ist in den letzten Jahren stark gewachsen und hat heute rund 7000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Sportvereine haben Mühe, im Winter ihre diversen Trainingseinheiten in den beiden vorhandenen Sporthallen zu organisieren. Es kommt immer wieder zu Engpässen und Trainingsausfällen. Eine zusätzliche Halle deckt diese Nachfrage und verbessert zudem die Situation für die Schulen, für deren Sportunterricht ebenfalls Engpässe bestehen. Die gesellschaftlichen Entwicklungen haben dazu geführt, dass heute eine grosse Nachfrage nach einem Tagesstrukturangebot vorhanden ist.

Wieso planen Sie überhaupt die Erneuerung der Schul- und Sportinfrastruktur der Gemeinde (Projekt «SuSI»)?

Dafür sind drei Gründe ausschlaggebend: zum einen können wir in der heutigen veralteten Infrastruktur den geforderten Unterricht nicht mehr vollumfänglich organisieren. Der neueste Bau ist das Schulhaus Brühl aus dem Jahre 1969. Der Lehrplan

21 verlangt nach Möglichkeiten der Gruppenarbeit, die wir nur schwierig einrichten können. Ausserdem hat der Kanton Basel-Landschaft uns mitgeteilt, dass wir bis ca. 2026 unsere heute rund 80 SEK-P Schülerinnen und Schüler selber beschulen müssen, das sind gute drei Schulklassen, für die uns die Schulräumlichkeiten fehlen. Der Bau solcher Räumlichkeiten am Standort Gwänd/Bruggweg stellt uns weitere Aufgaben, die wir lösen müssen: Es braucht zum einen drei Sporthallen, genügend Platz für die heutige SEK (B und E), die ebenfalls nach Lehrplan 21 mehr Gruppenräume brauchen und zum anderen den Umzug des Jugendhauses an den Standort, um von den Synergien dieses Angebot profitieren zu können. Der dritte Grund ist der oben erwähnte Platzengpass und der allgemeine Erneuerungsbedarf der in die Jahre gekommenen Anlagen. All diese Fragen wurden im Projekt «SuSI» platziert und werden nun nacheinander mittels sechs Teilprojekten gelöst.

Wie wurden die zahlreichen Bedürfnisse eruiert? Wie konnten sich Einwohnerschaft und Vereine in das Projekt einbringen?

2015 eruierten wir den Bedarf und die Machbarkeit der Erneuerung in der Studie des Büros Hörler Architekten. Anlass war u.a. der Zustand der heutigen veralteten Infrastruktur und der Bevölkerungsprognosen für die nächsten rund 30 Jahre. Auf dieser Grundlage ist das Teilprojekt «Mehrzweckhalle» entstanden, das durch den bekannten Bedarf nach Tagesstrukturen, der an der Bildungskonferenz im Frühling 2018 bestärkt wurde, ergänzt wurde. Sämtliche Vereine wurden zudem zum Projekt befragt und hatten die Gelegenheit, ihre Bedürfnisse zu formulieren. Ausserdem haben wir mit den beiden bühnennutzenden Vereinen Gespräche geführt, in denen sie ihre Anforderungen formulieren konnten. Die längeren Planungen gaben zudem genügend Raum, um auch von anderer Stelle Bedürfnisse einzugeben. Diese konnten etwa im Falle der Umweltsachen berücksichtigt werden: So haben wir die Montage von Photovoltaik-Anlagen sowie eine Dachbegrünung vorgesehen und recht

hochstehende Gebäudestandards berücksichtigt. Ausserdem hat die breits zusammengestellte Begleitkommission viele relevante Aspekte abgedeckt (Schule, Bau, Vereine, Jugendarbeit, etc.).

Warum eine Sporthalle mit der Möglichkeit der Mehrzwecknutzung, und was sind ihre Vorteile?

Im Zuge der kompletten Erneuerung des heutigen SEK-Standorts muss die alte Mehrzweckhalle aus den 30er Jahren weichen: Die Vorgaben für den Brandschutz und die Behindertengerechtigkeit sind nicht mehr erfüllbar. Vor dem Abbruch der Halle, was wohl noch 5 bis 10 Jahre dauern wird, möchten wir den Vereinen eine Alternative anbieten können. Das Bauprojekt sieht eine vielseitige Bespielung der Halle vor. Bereits bei der Planung wurde dabei darauf geachtet, dass die zahlreichen Bedürfnisse der Benutzergruppen abgeholt werden und in das Projekt einfließen. Der Standort mitten im Herzen Dornachs ist ein würdiger Ort, um unser lokales Kultur- und Vereinsleben zu pflegen.

Sie haben erwähnt, dass die Mehrfachnutzung der Sporthalle ein zentrales Anliegen ist, auch von den Vereinen. Was hat es mit der mobilen Bühne auf sich?

Die mobile Bühne bietet eine ganze Reihe von Vorzügen, die wir heute nicht haben: gestufte oder eine andere Anordnung, eine Verwendung z.B. auf dem Pausenplatz, und andere Möglichkeiten unterstützen die Erfindung neuer Anlässe. Die beiden Unterhaltungsabende können auf einer mobilen Bühne problemlos durchgeführt werden. Allerdings braucht dies Offenheit für Veränderungen. Bedenken, dass dies einen Mehraufwand für die beiden Vereine sein könnte, kann ich insofern ausräumen, als dass die Bühne ohne Kostenfolge für die Vereine durch die Verwaltung montiert werden soll, so wie die Bereitstellung ja auch schon heute von Verwaltungsmitarbeitern gewährleistet wird.

Die Mehrzweckhalle ist sowohl Sporthalle für die Schule, Veranstaltungsort für regionale Anlässe und Turniere und Standort der Tagesstruktur ...

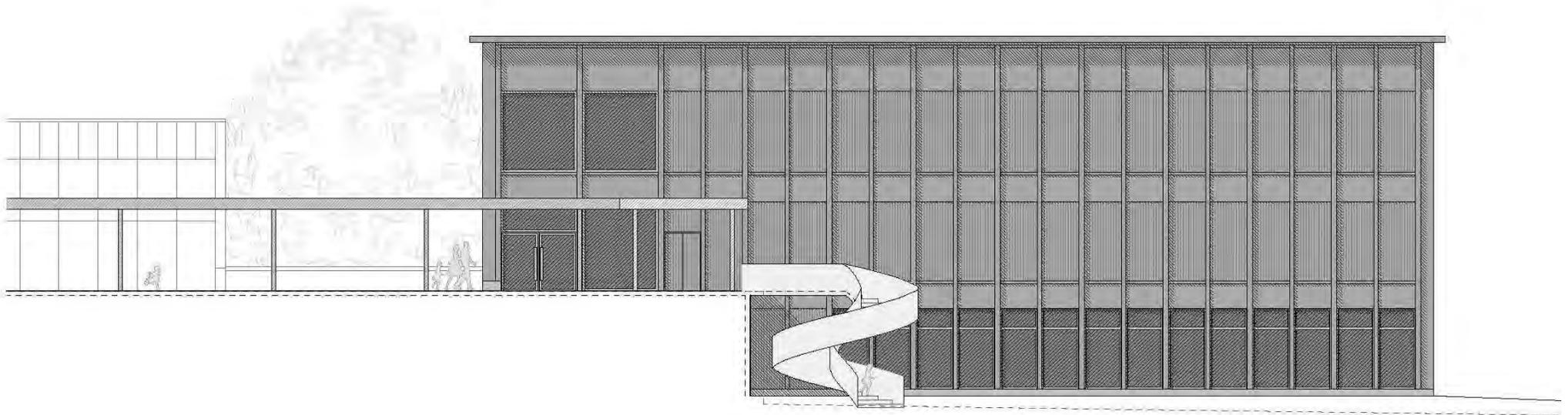


... und zudem ein Vorzeigemodell für modernes und nachhaltiges Bauen, mit dem wir eine ganzen Menge Strom produzieren und für deren Beheizung wir Holzschnitzel aus lokalen Wäldern der Bürgergemeinde verwenden werden. Durch die weiteren Nutzungsmöglichkeiten der Halle können auch neue Formen von Unterhaltungsabenden und Anlässen organisiert werden, etwa Jugendsportanlässe, Modenschauen und anderes. Der moderne Bau hilft den Vereinen, ihre Angebote weiterzuentwickeln, gesellschaftliche Veränderungen und Bedürfnisse aktiv aufzunehmen und damit die Mitgliederbasis auszubauen, womit «der Kit der Gesellschaft» gestärkt wird.

Was bedeutet die Tagesstruktur für die Gemeinde?

Tagesstrukturen entsprechen einem grossen Bedürfnis unserer arbeitstätigen Gesellschaft, werden von sämtlichen Nach-

Eine Zeichnung der Klasse 3b zum Thema: „So stelle ich mir meine Tagesstruktur vor“.



Fassadenansicht vom «Cheibengraben» her auf den Neubau: das Niveau links im Bild stellt den heutigen Pausenplatz dar, von dem man direkt in die Halle gelangt (Niveau Hallenboden). Über eine neue Treppe gelangt man auf die Spielwiese unten.

«Der Standort mitten im Herzen Dornachs ist ein würdiger Ort, um unser lokales Kultur- und Vereinsleben zu pflegen.»

Christian Schlatter, Gemeindepräsident

bargemeinden angeboten und stellen somit einen wichtigen Standortfaktor dar. Wenn wir als Wohngemeinde weiterhin attraktiv bleiben wollen, dann brauchen wir ein solches Angebot. Dieses wurde übrigens von der Bildungskonferenz als wichtigste Forderung formuliert und damit haben wir den Auftrag, uns für den Aufbau zu engagieren. Die Tagesstruktur hilft nicht nur den berufstätigen Eltern ihrer Berufstätigkeit nachzugehen und damit der Gemeinde Steuern zu generieren, sie hilft auch den Kindern aus Familien, in denen schwierige Verhältnisse vorherrschen, einen stabilisierenden Ausgleich zu finden.

Was geschieht, wenn das Projekt an der Urnenabstimmung abgelehnt wird?

Sollte das Projekt scheitern, würde es sich in die gute, in den 60er Jahren gestartete Tradition der gescheiterten Schulerweiterungsprojekte einfügen. Es wäre äusserst schade, denn wir müssten bei einer Neuaufnahme des Projektes sämtliche Planungen von Grund auf neu starten, angefangen von den Bedürfnisabklärungen, über die Ausarbeitung eines Vorprojekts bis hin zur Projektgenehmigung und Krediterteilung durch die Bevölkerung. Da sind schnell mal 2-3 Jahre einfach weg. Die

bis dahin aufgelaufenen rund CHF 300'000 Planungskosten wären dann quasi «für die Katz» und verloren. Der problematischste Punkt wäre aus meiner Sicht aber der Zeitverlust: Dornach wächst zwar weiter, nicht aber seine Attraktivität der Standortfaktoren: weder ist den Vereinen gedient, noch den berufstätigen Eltern. Mit tiefen Steuern alleine bringt man heute keine Familien mehr nach Dornach.

3. PROJEKT TAGESSTRUKTUR

Mittagstische, Nachmittags- und möglicherweise auch Morgenbetreuung für Kinder werden für Gemeinden zunehmend zu einem wesentlichen Standortfaktor. Tagesstrukturen ermöglichen den Eltern, Familie und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren. Sie geben Schülerinnen und Schülern einen stabilen Rahmen, mit dem sie ihre Leistungsfähigkeit steigern und ihre Bildungschancen verbessern können. Ab dem Kalenderjahr 2023 soll in Dornach eine Tagesstruktur für rund 96 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur 6. Klasse angeboten werden. Schulergänzende Tagesstrukturen gehören in das Leistungsfeld der Gemeinden.

Die Tagesstruktur enthält verschiedene Betreuungsmodulare: Mittags- und Nachmittagsmodul, Hausaufgabenmodul, Ferienbetreuung, Wegbegleitung. Die Kinder werden von 12.00 bis ca. 18.30 Uhr betreut. Ein Morgenmodul kann bei Bedarf eingeführt werden. Die Betreuung der Kinder während der Blockzeiten ist für die Erziehungsberechtigten unentgeltlich. Die Angebote zu nutzen, ist freiwillig. Für die Nutzung von weitergehenden Tagesstrukturen und Betreuungsangeboten, d.h. vor Schulbeginn, über Mittag oder am Nachmittag, sollen Gebühren erhoben werden. Die Räumlichkeiten für die Tagesstruktur liegen im Gartengeschoss der Mehrzweckhalle, das sich unterhalb der Sporthalle befindet. So können Garten und Sporthalle für die Sport- und Freizeitaktivitäten der Kinder genutzt werden.

Das bereits von der Gemeindeversammlung genehmigte Betreuungs- und Betriebskonzept der schulergänzenden Tagesstrukturen sorgt für eine hohe Betreuungsqualität mit pädagogischen Fachpersonal und legt Wert auf die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

Gemeinsam spielen, lernen und sich bewegen. Die Räumlichkeiten für Tagesstrukturen sind zeitgemäss und pädagogisch durchdacht. Die Tagesstruktur im Gartengeschoss hat



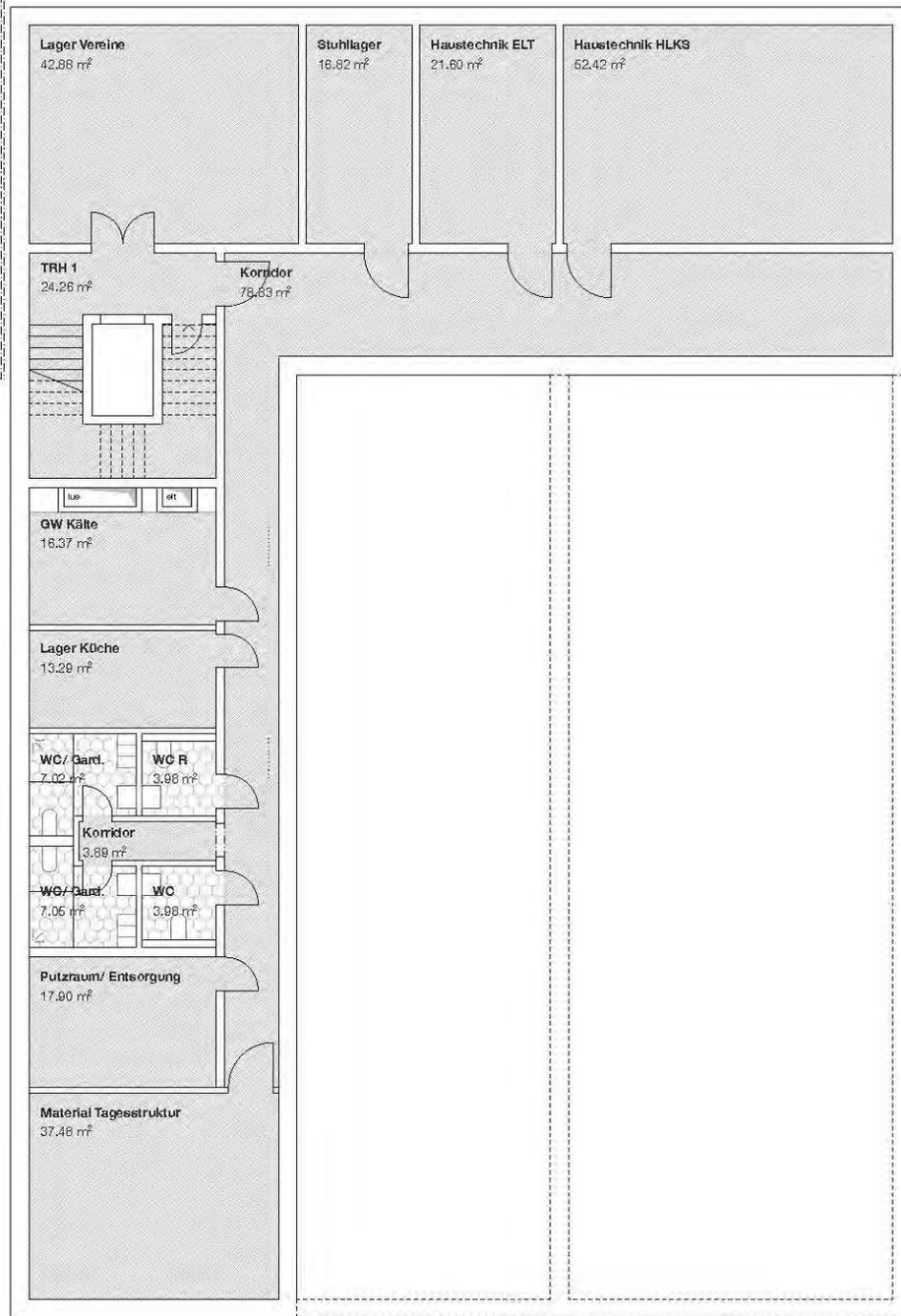
einen direkten Zugang zur Grünfläche des Cheibegrabens. Der Hauptzugang dieses Geschosses erfolgt über das zentrale Treppenhaus. Ein neuer Korridor im Untergeschoss des sich anschliessenden Schulgebäudes gleicht den Niveauunterschied zwischen diesem und dem Neubau aus und bietet einen zusätzlichen Eingang von den Schultrakten aus und einen direkten Zugang zur Gartenebene. Das pädagogische Konzept geht davon aus, dass die Schülerinnen und Schüler an einer Rezeption empfangen werden. Die Rezeption, kombiniert mit Büroarbeitsplätzen, ist während der Betriebszeiten besetzt und kontrolliert den Ein- und Austritt der Kinder.

In einer professionellen Produktionsküche werden die Mahlzeiten für die Kinder frisch zubereitet und anschliessend in die Essräume verteilt. Die Essräume öffnen sich zum rückwärtigen, intimen Gartenbereich der Tagesstruktur. Eine halb gedeckte Loggia ermöglicht es, Mahlzeiten an schönen Tagen auch im

Tagesstruktur im Parterre für 3 Gruppen und total 96 Kinder mit direktem Zugang zur Wiese

«Nach mehreren Jahren grosser Anstrengungen und Arbeiten an dem Thema ist die langersehnte Tagesstruktur endlich in greifbarer Nähe. Für viele Familien bringt die Tagesstruktur eine Entlastung, da sie auf eine solche Betreuungsmöglichkeit angewiesen sind. Der Neubau ist für die Gemeinde ein dringend notwendiger Meilenstein!»

Christoph Janz, Präsident der Familien-, Jugend- und Kulturkommission.



Freien einzunehmen. Der Korridor ist so gestaltet, dass er als Spiel- und Aufenthaltsbereich genutzt werden kann. Die Essräume können zwischen den Mahlzeiten auch für konzentrierte Arbeiten und für die Hausaufgabenhilfe genutzt werden. Die drei Aufenthaltsräume und Spielzimmer sind so konzipiert, dass sie verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten zulassen. Die direkte räumliche Anbindung der Tagesstruktur an die Sporthalle sowie an den Grünbereich im Cheibegraben ermöglichen der Tagesstruktur verschiedenste Sport- und Freizeitaktivitäten.

Kellergeschoss mit Garderoben, WC und Materialraum für das Personal der Tagesstruktur, Lagerraum für die beiden Vereine sowie Technikräumlichkeiten

4. INTERVIEW MIT CO-SCHULLEITUNG FRANZISKA BUSER UND RETO FEHR



Franziska Buser und Reto Fehr teilen sich die operative Leitung der Schulen Dornach. Die strategische Führung der Schule liegt in der Verantwortung des Gemeinderates. Die Schulleitung setzt die Vorgaben der Behörde um und vertritt die Schule in Dingen, die den Schulalltag betreffen nach aussen. Sie ist auch für alle an der Schule beteiligten Personen der primäre Ansprechpartner, zuständig für die Personalführung, die pädagogische Leitung der Schule sowie für organisatorische und administrative Aufgaben. Die Schulleitung ist seit der ersten Stunde bei den Planungen involviert. Sie sehen die Defizite der jetzigen Infrastruktur und kennen den Entwicklungsbedarf der Schulen Dornach sehr genau. Die Umsetzung der einzelnen Entwicklungsschritte in Teilprojekten ermöglicht eine grosse Planungssicherheit und eine qualitativ gute, kontinuierliche Aufrechterhaltung des Schulbetriebs.

Herr Fehr, warum ist das Bauvorhaben im Gebiet Brühl für die Schulen wichtig?

Das Bauvorhaben stützt sich auf die Machbarkeitsstudie GESAK aus dem Jahr 2017 und ist integriert in das «SuSi-Projekt». In diesem wurden die Raumbedürfnisse für Schul- und Sportanlagen erarbeitet und definiert: Vor Ort haben wir in drei Bereichen dringenden Handlungsbedarf beschrieben: 1. Schaffen von Schulraum, 2. Bau eines Spezialraums «Sport» vor Ort und 3. Einrichten einer schulergänzenden Tagesstruktur.

Warum reicht die bestehende Infrastruktur nicht aus?

Der Schulstandort Brühl aus dem Jahre 1961 ist ausgerichtet auf reinen Klassenunterricht, wie dieser in der damaligen Bauzeit üblich war. Es fehlen Gruppenräume, Halbklassenzimmer und Einzel-Arbeitsplätze für Schülerinnen und Schüler. Eine wesent-

«Die schulergänzenden Tagesstrukturen unterstützen die Erziehungsberechtigten in ihrer Betreuungs- und Erziehungsaufgabe.»

«Aufgrund des Bevölkerungszuwachses braucht Dornach künftig dringend mehr Schulraum. Die Sporthalle im Brühl ist die erste Etappe im «Projekt SuSI», dem die Schulraumerweiterung am Bruggweg folgen soll. Ein Nein verzögert die gesamte Schulraumerweiterung an beiden Standorten. Das heisst die Schülerinnen und Schüler haben länger Unterricht in Provisorien. Ein Ja zum Projekt ist eine wertvolle Investition für unsere Kinder und deren Zukunft.»

Lucia Lauber, Präsidentin Bildungskommission

Eine Zeichnung der Klasse 3b zum Thema: „So stelle ich mir meine Tagesstruktur vor“.



liche Raumentlastung des Schulhauses wird die angedachte Auslagerung der beiden Primarschulstufen 5 und 6 an den Standort Gwänd bringen. Dadurch erhöht sich der zur Verfügung stehende Raum für die verbleibenden Stufen. Wir rechnen ab dem Schuljahr 2022/23 mit drei Parallelklassen auf Stufe 1.

Was bedeutet die Mehrzweckhalle für die weitere Entwicklung des Schulstandorts Brühl?

Für die Kindergarten- und Unterstufenklassen fallen mit der Sporthalle vor Ort die Gehwege zu den Standorten im Gwänd und am Bruggweg weg. Die reine Bewegungszeit im Sportunterricht wird dadurch länger. Die Zugänge zu der Sporthalle und zu der Tagesstruktur werden im Gebäudekomplex integriert, so dass die Schülerinnen und Schüler die Spezialräume witterungsunabhängig und sicher erreichen können. Die Mehrzwecknutzung bietet den Schulen vor allem im Bereich «Schulanlässe» einen Mehrwert.

Frau Buser, mit dem Bau der Mehrzweckhalle wird gleichzeitig neu das Angebot der Tagesstruktur möglich. Wie müssen wir uns die Tagesstruktur vorstellen?

Das pädagogische Konzept geht davon aus, dass die Schülerinnen und Schüler an einer Rezeption empfangen werden. Die Rezeption ist während der Betriebszeiten ständig besetzt, um eine Ein- und Austrittskontrolle der Kinder zu gewährleisten. In einer professionellen Produktionsküche werden die Mahlzeiten für die Kinder frisch zubereitet und mit Hilfe von beheizten Transportwagen in die Essräume verteilt. Die Essräume lassen sich zum Gartenbereich der Tagesstruktur öffnen. Auf der halb gedeckten Loggia können die Mahlzeiten an schönen Tagen auch aussen eingenommen werden. Die offene Raumstruktur des Korridors generiert neben Garderoben und Waschbereichen ausreichend Möglichkeiten diesen als Spiel- und Aufenthaltsbereich zu nutzen. Während die Essräume zwischen den Mahlzeiten auch für konzentrierte Arbeiten und für die Hausaufgabenhilfe genutzt werden können, sind die nach Nord-Westen ausgerichteten Aufenthaltsbereiche für das Spielen

und für Gruppenarbeiten ausgelegt. Die drei Aufenthaltsräume und Spielzimmer sind so konzipiert, dass sie auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Raumkonfigurationen unterschiedlichste Nutzungsmöglichkeiten zulassen. Die direkte räumliche Anbindung der Tagesstruktur an die Sporthalle sowie an den Grünbereich ermöglichen der Tagesstruktur verschiedenste Sport- und Freizeitaktivitäten. Im Untergeschoss, das über den Lift bedient werden kann, sind die Nebenräume der Tagesstruktur angeordnet. Neben den WC- und Umkleieräumen des Betreuungs- und Küchenpersonals befinden sich dort auch der Materialraum der Tagesstruktur sowie die Lager- und Kühlräume der Gastküche.

Was versprechen Sie sich vom neuen Dienstleistungsangebot? Was sind die Auswirkungen für die Gemeinde?

Die schulergänzenden Tagesstrukturen unterstützen die Erziehungsberechtigten in ihrer Betreuungs- und Erziehungsaufgabe. Sie fördern die Chancengleichheit von Kindern unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft. Pädagogisch geschultes Personal trägt dazu bei, die Kinder ganzheitlich und individuell zu fördern. Die alters- und entwicklungsgerechten Betreuungsangebote ermöglichen den Kindern, sich alleine zu beschäftigen sowie sich mit anderen Kindern auseinander zu setzen, was die Sozialkompetenz von Kindern positiv beeinflusst. Mittagstische, Nachmittags- und Morgenbetreuung für Kinder werden für Gemeinden zunehmend zu einem wesentlichen Standortfaktor. Solche Tagesstrukturen, die nach Bedarf genutzt werden können, ermöglichen den Eltern, Familie und Erwerbstätigkeit besser zu vereinbaren. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag für die Lebensqualität der ganzen Familie. Bei einkommensschwachen Familien wird das Armutsrisiko reduziert. Die Wirtschaft profitiert von einer höheren Erwerbsquote, die das Arbeitsvolumen steigert und zum Wirtschaftswachstum beiträgt. Die Öffentlichkeit kann dadurch von höheren Steuereinnahmen profitieren.

5. PARTIZIPATION

Die Ergebnisse einer Umfrage, die mit Unterstützung des Vereinskartells bei den Vereinen durchgeführt wurde, war eine der Grundlagen in den Planungen. Spezifische Ansprüche, wie etwa Lagerraum oder die Ausgestaltung der Officeküche, wurden im Projekt mitberücksichtigt. Schülerinnen und Schüler sollen in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und der Dornacher Jugendarbeit die Gelegenheit erhalten, sich in Teilen des Bauprojekts einzubringen. Damit möchte die Gemeinde die Partizipation der Betroffenen ermöglichen, ihre besonderen Bedürfnisse abfragen und sie wo möglich berücksichtigen. So sind z.B. eine Beteiligung an der Gestaltung des Aussenraum Cheibegraben oder der Gestaltung der Bauwand und der Ausstattung mit Spielzeug denkbar.

6. MATERIALISIERUNG UND AUSSTATTUNG

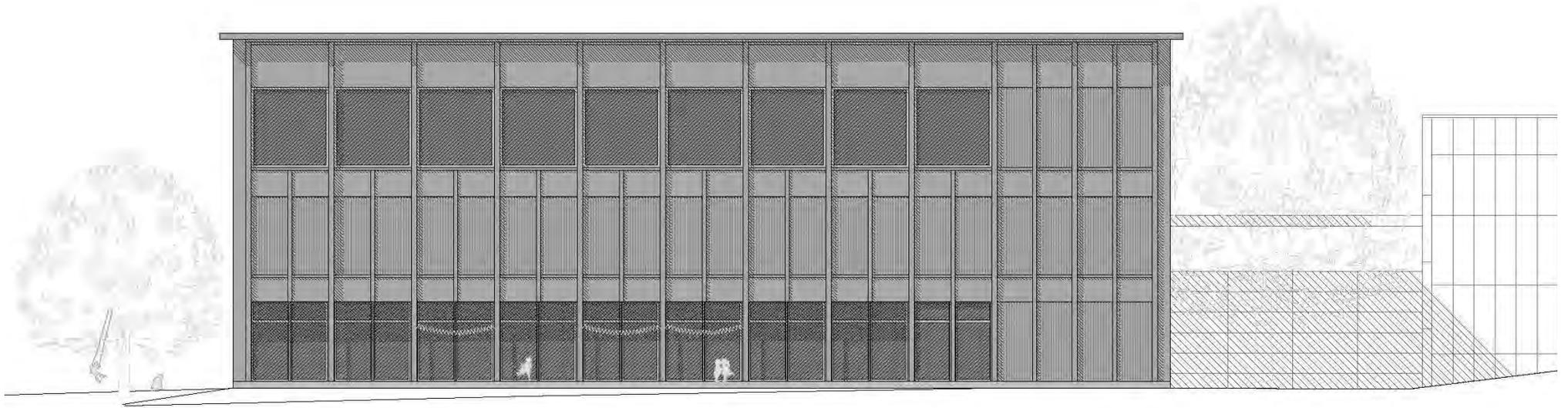
Tragwerk

Das Tragwerk des Gebäudes wird in einer Kombination aus Holz- und Massivbau ausgeführt. Das Gebäude ist teilweise unterkellert. Das Untergeschoss sowie die Bodenplatte mit den Streifenfundamenten werden dabei in Massivbauweise ausgeführt. Zusätzlich werden die Wände des Treppenkerne der Geschosse über Terrain (Gartengeschoss bis 1. Obergeschoss) in Stahlbeton ausgeführt. Der vertikale Lastabtrag erfolgt in den Obergeschossen primär über die Holzkonstruktion. Das Tragwerk des Holzbaus wird über die Bodenplatte mit Streifenfundamenten (Gartengeschoss) sowie über den Kellerkasten des Untergeschosses auf dem Untergrund fundiert. Es ist davon auszugehen, dass die Streifenfundamente des Gartengeschosses in die gut tragfähige Schicht des Birstalschotter eingebunden werden. Auch die Bodenplatte wird grossenteils innerhalb der gut tragfähigen Schicht gelagert. Im Nordosten des Neubaus schliesst das Gebäude an den Bestand an.



Da der Bestand nicht unterkellert ist, ist für die Baugrube des Neubaus eine Unterfangung des Bestandsgebäudes nötig. Die riss- und verformungsfreie Unterfangung wird über das traditionelle Pilgerschrittverfahren gewährleistet. Der bestehende Pausenplatz dient zur Erschliessung des Gebäudes. Der Pausenplatz soll zukünftig für die Anlieferung der Mehrzweckhalle für Fahrzeuge bis 3.5 t befahrbar sein. In einer ersten Analyse sind dazu Verstärkungsmassnahmen der bestehenden Decke notwendig. Dazu werden die Decken im Bereich der Feldmitte von unten und im Bereich der Auflager von oben mittels aufgeklebter CFK-Lamellen ertüchtigt.

Mehrzweckhallennutzung, Blick von der Galerie in die Halle



Fassadenansicht von Süden auf den Neubau: rechts im Bild ist der heutige Flügel mit Schulzimmern ersichtlich. Auf Gartenniveau (Ebene heutiger Pausenplatz), soll eine Loggia für die Nutzung der Tagesstruktur an warmen Tagen erstellt werden. Die Halle ist darüber angeordnet.

Ab dem Gartengeschoss bis zum 1.Obergeschoss wird der Neubau in Holzbauweise erstellt. Ein wesentlicher Vorteil dieser Bauweise ist, nebst ökologischen Aspekten, die Vorfertigung. Diese verkürzt einerseits die Bauzeit auf der Baustelle, andererseits kann eine höhere Bauqualität erreicht werden.

Die Wände bestehen aus Holzständern, welche die definierten Brand- und Schallschutzanforderungen erfüllen. Die Decke über dem Gartengeschoss wird mit einer Verbunddecke aus Holz-Rippen und Beton erstellt. Dieses Deckensystem ist sehr leistungsfähig und kann die grossen Spannweiten mit der geforderten Nutzlast von 500 kg/m^2 überspannen. Die Decke über dem Erdgeschoss wird als eine reine Holzdecke ausgeführt. Aufgrund der geringeren Nutzlast und Spannweiten gegenüber der Decke über dem Gartengeschoss ist diese Konstruktion kosteneffizienter. Das Dach wird ebenfalls als reine Holzvariante gebaut. Die Begrünung sowie die PV-Anlage des Daches werden auf eine Balkenlage abgestützt, welche zwischen die Hauptträger hineingelegt wird. Die Hauptträger über der Turnhalle werden als Pultdachträger ausgebildet, damit das Dach bereits im Gefälle liegt und die Bedachungsarbeiten effizienter ausgeführt werden können. Die Hauptträger über den Garderoben werden als Holzträger gefällelos ausgebildet. In diesem

Bereich wird das Gefälle über die Dämmung erreicht. Für die Stabilisierung und Aussteifung des Gebäudes werden die Decken und das Dach als Scheiben ausgebildet. Die horizontalen Kräfte werden somit an die Treppenhäuser in Stahlbeton angehängt sowie in die Holzfachwerke in der Wandebene eingeleitet.

Materialisierung, Baukonstruktion und Nachhaltigkeit

Der Neubau und der Bestandsbau werden statisch voneinander getrennt ausgebildet. Alle erdverbundenen Bauteile sowie das Treppenhaus und der Liftschacht werden in Ort beton ausgeführt. Das Gebäude oberhalb des gewachsenen Terrains (ab dem 1. UG) ist als Holzrahmenbau-Konstruktionsweise konzipiert, wobei aussteifende Wände in Brettsperrholz oder als Fachwerkwände ausgeführt werden. Das Dach über der Turnhalle wird mit Leimbändern überspannt. Die Decke über der Tagesstruktur, welche kleinere Spannweiten bis ca. 7 m überwinden muss, wird als Holzbalkendecke in einem konstruktionsgerechten Raster ausgeführt werden. Die Holzfaserdämmung in der Fassade und auf dem Dach sorgt für Masse und trägt zusammen mit der extensiven Dachbegrünung zum sommerlichen Wärmeschutz bei. Das konsequent in Holz konstruierte Gebäude (Tragwerk, Fassade, Innenausbau) aus vorzugsweise

lokal gewonnenen Hölzern wie Fichte und Tanne weist eine niedrige Bilanz an grauer Energie auf und bindet langfristig CO₂. Massive Bauteile werden in Recycling-Beton ausgeführt. Bei der Holzkonstruktion wird hinsichtlich Fügung der Bauteile auf die Rückbaubarkeit, eine saubere Materialtrennung sowie auf die Recyclierbarkeit der Baustoffe geachtet. Eine gut gedämmte und dichte Gebäudehülle minimiert die Energieverluste. Da bei einer Holzrahmenkonstruktion die Trag- und die Dämmschicht in einer Ebene liegen, wird die Wandstärke minimiert. Durch eine gezielt eingesetzte kontrollierte Lüftung können weitere Energieverluste beim Lüften reduziert werden. Die Materialisierung des Gebäudes ist ansprechend und robust und lädt gleichzeitig zu einem sorgfältigen Umgang ein. Die Holzfassade erhält einen rein mineralischen Anstrich. Ein warmer Grauton nimmt die Vergrauung der Fassade vorweg und verhindert eine ungleichmässige Verwitterung in den ersten 10-15 Jahren. Die vertikale Fassadengliederung leitet sich vom Rhythmus der Tragstruktur ab. Die zurückspringende horizontale Gliederung zeichnet die Geschossdecken und den Dachrand nach. Die Füllungen sind grossformatige Verglasungen im oberen Bereich der Mehrzweckhalle, Fenstertüren in der Tagesstruktur oder Holzverkleidungen im unteren Bereich der Mehrzweckhalle und in geschlossenen Räumen. Die feinteilige Fassadengliederung gibt dem grossen Volumen eine Massstäblichkeit und macht es fassbar. Ein leicht hervorspringender Dachrand gibt dem Gebäude einen Abschluss. Im Innenraum kommen vorwiegend natürliche, möglichst naturbelassene, klimaregulierende Materialien zum Einsatz: z.B. Parkett und Holzzement für den Boden, Akustikpaneele aus Holzwole an den Decken, Holztäfer und lehmhaltiger Putz an den Wänden. Einbaumöbel aus Holz wie z.B. Garderoben und Schränke fügen sich selbstverständlich in das Gesamtbild ein. Der Einsatz von wertigen und robusten Baustoffen und wartungsfreundlichen Bauteilen, die sich mit geringem Aufwand austauschen und reparieren lassen, stellt für die Gemeinde eine nachhaltige Investition dar. Der Einsatz von Farben wirkt anregend und trägt zur Orientierung bei. In Anlehnung an den MINERGIE ECO - Standard werden

ausschliesslich lösungsmittelfreie, formaldehydfreie, schadstoffarme und umweltfreundliche Materialien zur Anwendung kommen. Die Materialien sollen nach Möglichkeit unbehandelt eingesetzt werden.

Geräte und Beleuchtungen werden aus der Energieeffizienzklasse A beschafft. Allfällige Abweichungen von diesem Grundsatz sind nicht vorgesehen, einzig gewichtige Gründe könnten allenfalls für das Abweichen davon geltend gemacht werden.

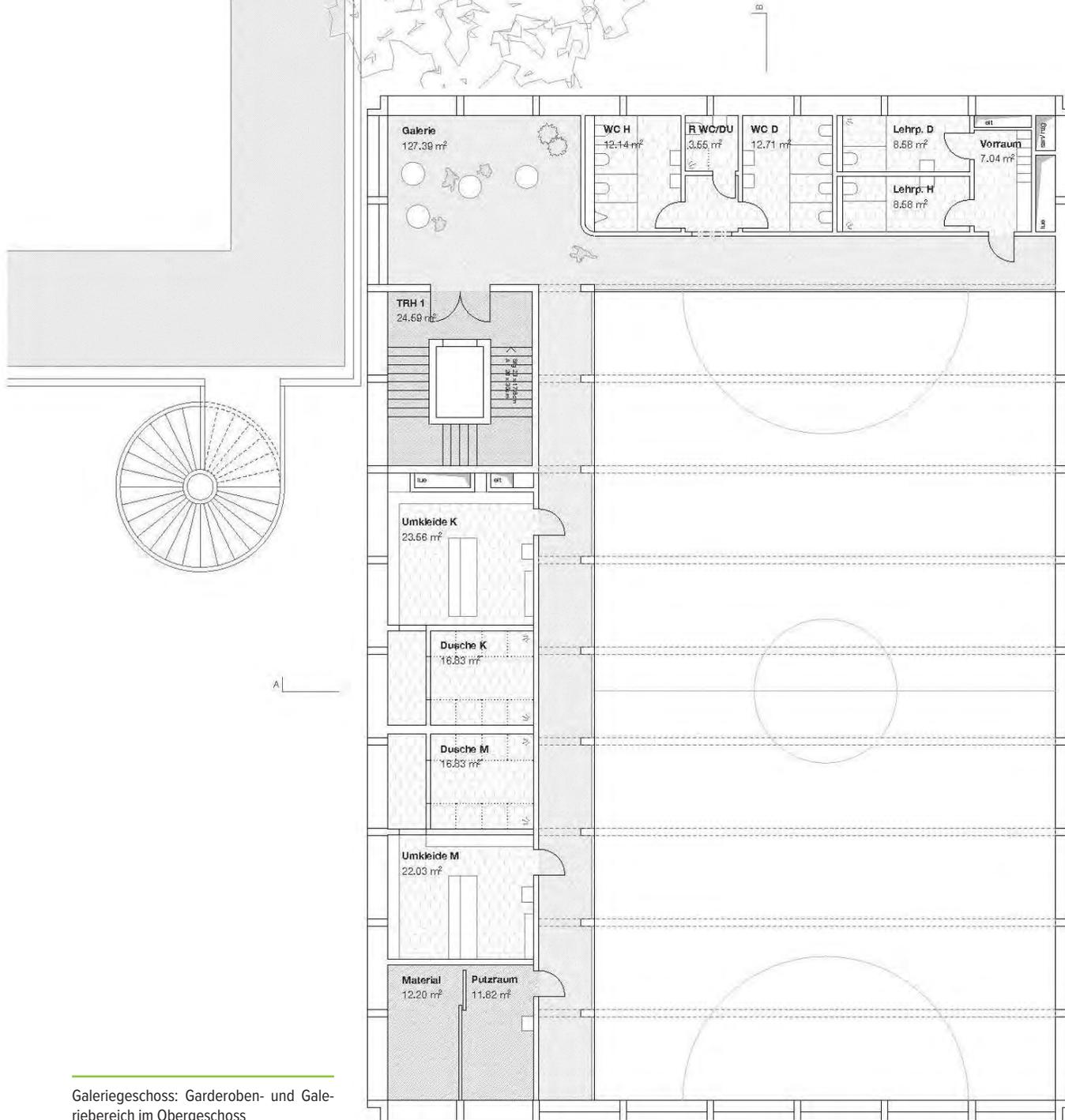
Es besteht die Absicht, aufgrund der lokalen Lehmvorkommen Teile des gewonnenen Lehms im Innenausbau einzusetzen. Holz und Lehmputz sind zu dem feuchteregulierend und sorgen für ein ausgewogenes und schadstofffreies Raumklima. Die extensive Dachbegrünung trägt ebenfalls zu einem guten aussenräumlichen Mikroklima bei und bildet einen Lebensraum für Kleinlebewesen.

Bauphysik

Für den Neubau wurde der Projektstandard in Anlehnung an Minergie P – ECO' definiert. Damit wird ein zeitgemässer Standard vorgegeben und angestrebt, ohne dass eine Zertifizierung erfolgt. Sämtliche Bauteile der Gebäudehülle werden auf die entsprechenden Vorgaben nach Minergie-P ausgelegt, um den sommerlichen und den winterlichen Wärmeschutz zu garantieren. Darüber hinaus wird durch die Anordnung von einem aussenliegenden Sonnenschutz (Vertikalmarkisen und Ausstellmarkisen) in Kombination mit einer Dreifachverglasung der sommerliche Wärmeschutz garantiert. Bei der Auswahl und Planung der Baustoffe und der Baukonstruktionen werden die Vorgaben des ECO-Kataloges möglichst sinnvoll berücksichtigt und umgesetzt.

Photovoltaikanlage

Eine Photovoltaikanlage auf dem Erweiterungsbau produziert eigenen Strom und erzielt über die Jahre sogar Einnahmen. So wird sie nicht nur aus ökologischen Gründen, sondern auch



Galeriegesschoss: Garderoben- und Galeriebereich im Obergeschoss

aus wirtschaftlicher Sicht realisiert. Berechnungen zeigen, dass eine 30kVA Anlage einen Eigenverbrauch von 46.3% aufweist und bei einer voraussichtlichen Lebensdauer von 25 Jahren einen beachtlichen Gewinn erzielen kann.

Aussenräume und Umgebungsgestaltung

Die Aussenräume sind geprägt durch die Hanglage des Schulgeländes. Der oben gelegene Pausenhof hebt sich durch eine geschosshohe Kante von der unten gelegenen Gartenebene ab. Das obere Plateau ist den öffentlicheren und robusteren Nutzungen vorbehalten. Hier kommen die Kinder an und gelangen geschützt durch ein umlaufendes Dach zu ihren Unterrichtsräumen sowie zur neuen Sporthalle und zur Tagesstruktur. Ausserdem finden hier Veranstaltungen, auch für Vereine, statt. Die Zugänglichkeit vom Gempenring wird umgestaltet, so dass sie zukünftig auch rollstuhlgängig und befahrbar sein wird. Das Anordnen von wenigen grossen Solitär-bäumen sowie der Ersatz des Asphalt durch einen möglichst wasserdurchlässigen Belag sollen dem Pausenhof seine Härte nehmen.

Die Weite des vorhandenen beliebten Wiesenplatzes auf der unteren Ebene kann aufgrund der städtebaulichen Setzung des Neubaus erhalten bleiben. Erschlossen wird dieser Bereich vom Pausenhof über eine Wendeltreppe, an deren Fuss sich die Aussenbereiche der Spielräume befinden.

Auch die übrigen den Neubau umgebenden Aussenräume werden durch dessen Nutzung definiert – gemeinschaftlich genutzte Lern- und Aufenthaltsbereiche mit Raum für kreative Beschäftigung vor den Essräumen, welche zur Küche hin ihren Abschluss in einem Pflanzgarten finden. Hier können Kräuter und leicht zu kultivierende Gemüsesorten angebaut werden, welche nach dem Ernten in der Küche gemeinschaftlich verarbeitet werden.

Der zweite Zugang zum Schulgelände befindet sich nach wie vor vom westlich gelegenen Fahrradweg. Zusätzliche Veloständer ergänzen das Angebot für Stellmöglichkeiten und zonieren

die Aussenräume in diesem Bereich zusätzlich. Hier entlang des geschützten Gehölzsaums schliessen sich die Spielbereiche für die älteren Kinder mit Abenteuerspielplatz an. Eingestreute Bäume lösen die Strenge der Rahmenbepflanzung auf und verbinden diese mit dem Inneren der Anlage. Die Feuerwehrezufahrt wird westlich der Spielwiese über eine Schotterrasenfläche gelöst und schliesst nördlich von Haus D am Unteren Brühlweg an.

Die intensiv genutzte Rasenfläche wird auf das Notwendige reduziert und punktuell möglichst zu einer pflegeleichten Wildblumenwiese umgewandelt. Pausenaktivitäten sollen Platz haben, die Details werden im Bauprojekt erarbeitet. Nutzbare Bereiche um den Neubau schreiben sich in Form von Schotterrasen in die Wiese ein oder werden mit Steinplatten belegt, in deren Fugen sich Wildkräuter ansiedeln können.

Eine Zisterne speichert einen Grossteil des anfallenden Dachwassers für die Bewässerung der Grünanlagen.

Wo möglich wird der vorhandene Baumbestand erhalten, auch der Schutz des mächtigen Tulpenbaums östlich des Neubaus wird in Absprache mit einem Baumpfleger forciert. Die Pflanzenauswahl für das Schulgelände setzt auf heimische Arten. Zudem lassen sich die Blätter und Früchte der durchweg nicht giftigen ergänzten Gehölzpflanzen sammeln und verarbeiten. Wasserelemente in unterschiedlichen Ausprägungen passend zum jeweiligen Aussenraum bereichern das gesamte Areal.

Elektroanlagen und Beleuchtung

Die Elektro-Erschliessung des Neubaus erfolgt ab der Hauptverteilung des bestehenden Gebäudes. Da insbesondere durch den hohen Stromverbrauch der neuen Produktionsküche der Tagesstruktur die bestehende Anschlussleistung der Hauptverteilung nicht ausreichend ist, muss in Rücksprache mit dem Energieversorger eine Annullerhöhung der Hauptzuleitung auf das Grundstück erfolgen. Darüber hinaus beabsichtigt der Energieversorger Primeo infolge des erhöhten Energiebedarfs

eine neue Trafostation zu realisieren. Die neue Elektrozentrale der MZH kann problemlos im Untergeschoss platziert werden. Die Disposition der Elektroräume berücksichtigt möglichst kurze Verbindungswege in einer logischen Anordnung untereinander. Es ist eine zugängliche Steigzone pro Stockwerk vorgesehen. Die Steigzonen beinhalten sowohl den Starkstrom als auch die Komponenten für die Kommunikations- und Schwachstromverteilung. Die Räume sind übereinanderliegend angeordnet. Die Tertiäerschliessung (Raumverkabelung) ist unabhängig von der Primärstruktur installiert, was eine erhöhte Flexibilität bei Umbauten und Umnutzungen nach sich zieht. Der Fokus der Planung und der Ausführung liegt auf einer einfachen Leitungsführung sowie auf der konsequenten Verfolgung eines modularen und somit einfach veränderbaren Verteilsystems. Die Beleuchtung hat einen grossen Einfluss auf das Empfinden der Raumnutzer. Andererseits ist aber auch eine wirtschaftlich effiziente Beleuchtung vorzusehen. Die Verbindung der beiden Elemente unter Berücksichtigung der Kosten sind für das Konzept wegweisend. Es wird eine tageslichtabhängige Schaltung vorgesehen. Dies unterstützt eine ausgewogene, homogene und wirtschaftliche Beleuchtung. Die Beleuchtung kann von Hand eingeschaltet werden, wird jedoch präsenzabhängig ausgeschaltet, um den Betrieb ohne Nutzen zu minimieren. Zum Einsatz kommen ausschliesslich Leuchtmittel der Energieeffizienzklasse A, um die Effizienz des Betriebsmittels sicher zu stellen. Somit wird die Einhaltung des Minergie-Standards übertroffen. Der Aufbau des Informatiknetzes ist strukturiert. Ab dem Server- / Kommunikationsraum im Untergeschoss erfolgt über die Steigzone die Erschliessung der Geschossverteiler. Die gemeinsame Steigzone für Starkstrom- und UKV-Installationen sind optimal angeordnet. Sicherheit sowie Personen- und Sachenschutz sind ein wesentlicher Bestandteil für den Betrieb des Gebäudes. So sind aufgrund der Brandschutzklassifizierung Fluchtwegmarkierungs- und Notleuchten vorgesehen. Die Umsetzung einer Photovoltaikanlage auf dem Erweiterungsbau wird nicht nur aus ökologischen Gründen, sondern auch aus wirtschaftlicher Sicht empfohlen. Im weiteren Projektlauf soll

«Die Umwelt-, Energie- und Verkehrskommission sagt aus energetischer und umweltbezogener Sicht Ja zum vorgeschlagenen Projekt. Der Parkplatzbedarf während Grossanlässen kann u.a. über die Parkplätze in den Widen abgedeckt werden.»

Andreas Fritschi, Präsident Umwelt-, Energie- und Verkehrskommission (UVEK)

«Nach Jahrzehnten der Planung haben wir nun endlich ein überzeugendes und gutes Projekt für eine Sporthalle mit Tagesstruktur und Mehrzwecknutzung vorliegen. Die Bau-, Werk- und Planungskommission unterstützt dieses Projekt für unsere Kinder, für unsere Einwohner und für die Zukunft unserer Gemeinde.»

Urs Kilcher, Präsident Bau-/Werk- und Planungskommission (BWPk)

die zur Verfügung stehende Dachfläche optimal bestückt und ausgerichtet werden.

Lüftungsanlagen

Die Mehrzweckhalle, die Essräume der Tagesstruktur, die Küchenbereiche sowie sämtliche innenliegenden Räume werden mechanisch be- und entlüftet. Das zentrale Lüftungsgerät des Gebäudes befindet sich in der Technikzentrale im Untergeschoss. Die Aussenluft wird in einem Aggregat für das gesamte Gebäude aufbereitet und mit einem Luftfilter gereinigt. Als Wärmerückgewinnungssystem kommt ein Kreislaufverbundsystem zum Einsatz. Die gewünschte Lufttemperatur kann in den Wintermonaten über einen Luftheritzer, der die Wärme von der Heizung bezieht, bereitgestellt werden. Eine Kühlung sowie eine Be- oder Entfeuchtung der Luft sind nicht vorgesehen.

Aus brandschutztechnischen Überlegungen sind für die Abluft innerhalb des Monoblocks zwei Aggregate vorgesehen: zum einen das Aggregat für die Abluft der Küchen im Gartengeschoss sowie im Erdgeschoss, zum anderen die Abluft für die restlichen, mechanisch belüfteten Räume. Die Grösse des Monoblocks bzw. der Aggregate sind so ausgelegt, dass Synergien in der zeitlichen Nutzung und in den bereitgestellten Mengen zwischen Sporthalle und Tagesstruktur bestmöglich und ökonomisch genutzt werden (Gleichzeitigkeitsfaktor).

Heizungsanlagen, Wärmeerzeugung und Wärmeverteilung

Für den Neubau der Turnhalle ist keine eigene Wärmeerzeugung vorgesehen. Der Wärmebezug erfolgt über die bestehende Holzsnitzelanlage im Aula-Trakt. Bei der bestehenden Wärmeerzeugung für das Schulareal wurde eine Reserve von 100kW eingeplant, deren Heizlast nach SIA 2024 ausreicht, um den Neubau der Mehrzweckhalle mit Tagesstruktur ausreichend mit Wärme zu versorgen. Für die hydraulische Einbindung in das System wird eine Unterstation in der Technikzentrale im Untergeschoss des Neubaus vorgesehen. Diese Unterstation muss an die bestehenden Heizleitungen angeschlossen werden. Dafür ist bereits ein Abgang im unterirdischen Verbindungstrakt

der Gebäude vorgesehen, an den die neuen Versorgungsleitungen angeschlossen werden können.

Die Wärmeerzeugung erfolgt über die bestehende Holzsnitzelanlage mit einer Heizölföuerung als Redundanz und zur Spitzenabdeckung in den Kälteperioden. Zusammen mit dem Neubau wird die Hackschnitzelheizung ausgelastet sein, so dass der jetzige Hackschnitzelbedarf nicht markant steigen sollte. Hinsichtlich bestehender Redundanz aus einem Öl-Brennwertkessel wird empfohlen, diese mittelfristig, im Zuge weiterer Umbau- und Erneuerungsarbeiten, aus ökologischen Gründen zu ersetzen. Für die Wärmeverteilung sind von der Unterstation in der Technikzentrale im Untergeschoss drei Heizgruppen für Fussbodenheizung, Luftheritzer und Brauchwarmwasser vorgesehen. Die Brauchwarmwassererwärmung sowie der Luftheritzer des Lüftungsgeräts befinden sich im Untergeschoss. Für die Versorgung der Fussbodenheizung sind mehrere Steigzonen im Gebäude geplant, um die Stockwerkverteiler zu erschliessen. Für die Wärmeabgabe in den Räumen im gesamten Gebäude wird eine Fussbodenheizung inklusive Einzelraumregulierung vorgesehen. Das gilt auch für die Turnhalle, die ebenfalls über eine Fussbodenheizung verfügt.

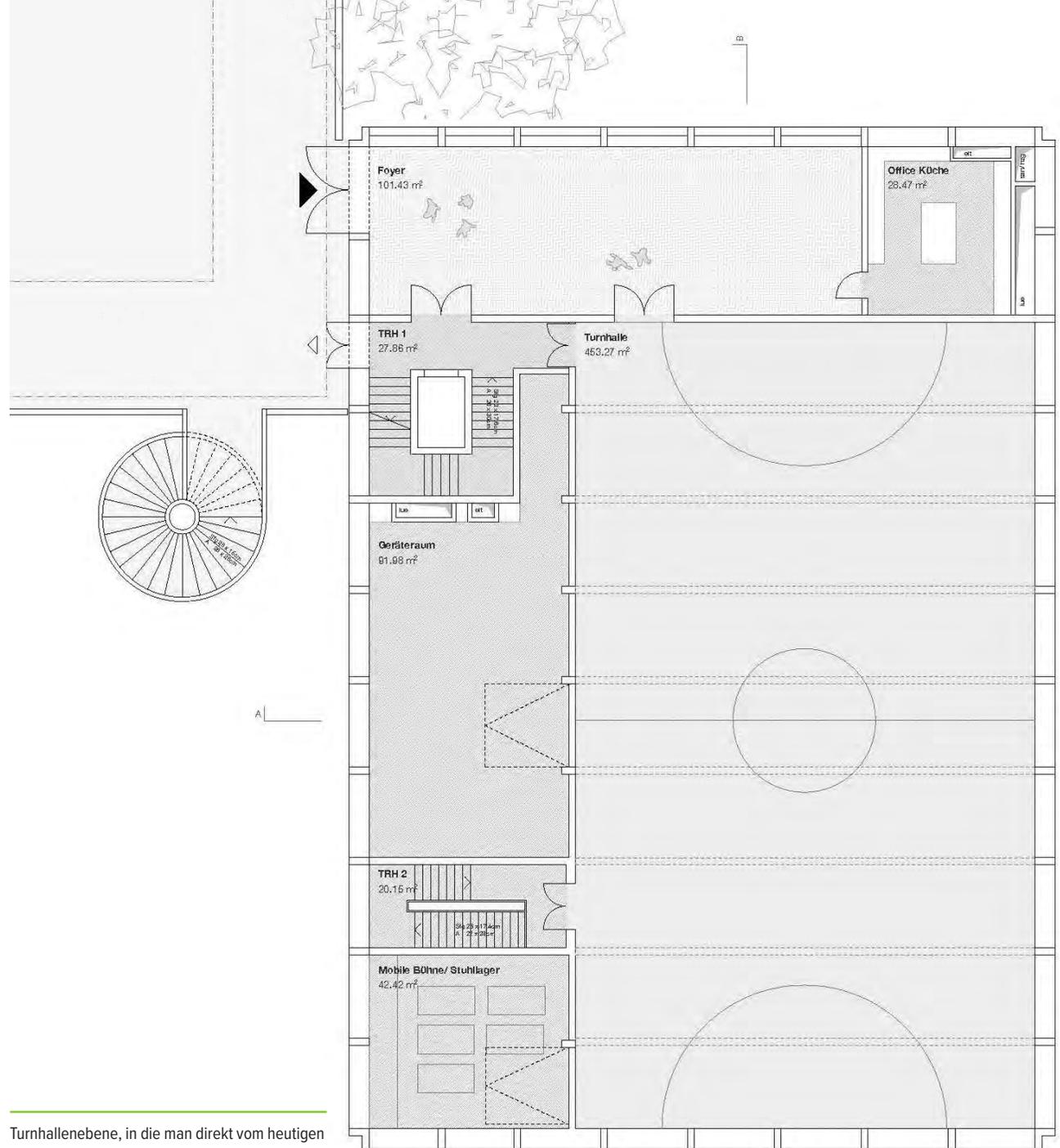
Sanitäranlagen

Das Konzept zu den sanitären Anlagen sieht grundsätzlich eine Entwässerung über natürliche Gefälle vor. Das Schmutzwasser wird direkt an das vorhandene Trennsystem im Unteren Brühlweg angeschlossen. Das Regenwasser wird aus ökologischen Gründen über eine Versickerungsanlage abgeführt und dem Grundwasser wieder zugeführt. Die Versickerungsanlage ist im Grünbereich des Cheibegraben platziert. Zur Erhöhung der Retention und damit zur Verhinderung des zu schnellen Abfließens und Versickern des Regenwassers ist auf dem Neubau eine extensive Dachbegrünung vorgesehen. Weiterhin wird das anfallende Meteorwasser in einer Regenwassernutzungsanlage gefasst und zur Gartenbewässerung genutzt. Der Trinkwasseranschluss erfolgt über die bestehende Hauptleitung im

Unteren Brühlweg. Der Neubau verfügt über einen eigenen Wasseranschluss. Aufgrund des vorhandenen Netzes ist keine Druckerhöhungsanlage notwendig. Allerdings wird die Umsetzung einer Enthärtungsanlage aufgrund der vorhandenen Wasserhärte im Netz Dornach empfohlen. Die Warmwasserversorgung wird mit Zirkulationsleitungen projektiert, um die Ausstosszeiten nach SIA einhalten zu können. Bei den Sanitärapparaten der Mehrzweckhalle und der Tagesstruktur wurde ein bedarfsgerecht einfacher, aber robuster Standard gewählt.

Brandschutz / Entfluchtung / Feuerwehrzufahrt

Der dreigeschossige Neubau wurde für eine Personenbelegung von 500 Personen ausgelegt. Aus brandschutztechnischer Sicht handelt es sich somit um ein Gebäude mittlerer Höhe (Gebäudehöhe grösser 11.00 m), wobei von der Nutzungsart «Schule» sowie, Raum mit grosser Personenbelegung (>300 Personen) ausgegangen wird. Die Anforderung an das Tragwerk ist R60, die Anforderung an die Geschossdecken werden mit REI60 definiert. Im Untergeschoss werden die Brandabschnitte mit Feuerwiderstand EI60 erstellt. In den Geschossen über Terrain erfüllen die Brandabschnitte den Feuerwiderstand EI30. Die vertikalen Fluchtwege werden mit Feuerwiderstand REI60-RF1 erstellt. Die Personenbelegung bestimmt die notwendigen Ausgangsbreiten sowie die Notwendigkeit der Rauch- und Wärmeabzugsanlage und der Sicherheitsbeleuchtung im Raum. Aufgrund der Fluchtweglängen sowie der definierten Personenbelegung wurde ein zweites Treppenhaus als Fluchttreppenhaus vom Gartengeschoss bis zum Erdgeschoss angeordnet. In der Tagesstruktur gelten aufgrund der Nutzung verkürzte Fluchtweglängen von maximal 25 m. Das Gebäude ist durch ein Blitzschutzsystem zu schützen. Der Hauptzugang der Feuerwehr ist im Gartengeschoss über das Fluchttreppenhaus vorgesehen. Hier sind die RWA-Bedienstellen platziert. Die Entrauchung funktioniert über ein LRWA-Konzept. Im Dach sind vier Abströhmöffnungen mit je 1 m² Fläche geplant. Der Aufstellungsort des Rauchlüfters der Feuerwehr ist beim Eingang zum Foyer im Erdgeschoss vorgesehen. Aufgrund der



Turnhallenebene, in die man direkt vom heutigen Pausenplatz gelangt (durch das Foyer).

Nutzung sowie der Geschossigkeit des Neubaus werden im Grünbereich des Cheibegraben, erschlossen über den Unteren Brühlweg, eine neue Feuerwehrezufahrt sowie Aufstellflächen für das Anleiterfahrzeug und für das Löschfahrzeug der örtlichen Feuerwehr vorgesehen.

Schallschutz und Akustik

Die Liegenschaft befindet sich in der Empfindlichkeitsstufe ES II. In einer Entfernung von 40 m befindet sich die Bahnlinie Aesch / Dornach-Arlesheim. Die Grenzwerte gemäss Lärmschutzverordnung (LSV) gegen Aussenlärm wurden berücksichtigt und werden eingehalten. Die weiteren Schallschutzwerte wurden in Anlehnung an Norm SIA 181 (2006), Anhang G, gewählt, worin Empfehlungen zum Schallschutz innerhalb von Nutzungseinheiten festgehalten sind. Insbesondere auf die schallschutzmässige Ertüchtigung der Trenndecke zwischen der Tagesstruktur und der Sporthalle wurde grossen Wert gelegt, um Störungen der Tagesstruktur durch den Sportbetrieb möglichst zu vermeiden. Im gesamten Neubau werden darüber hinaus schwimmende Estriche zur Reduktion des Trittschalls eingesetzt. Aufgrund der Mehrzwecknutzung wurden zusammen mit der Bauherrschaft adäquate Nachhallzeiten für die Sporthalle im Sinne eines Veranstaltungsraums definiert. Zu diesem Zweck werden in der Sporthalle sowohl die abgehängten Decken als auch die umgebenden Wände akustisch aktiviert. In der Tagesstruktur wiederum wurden Nachhallzeiten für Unterrichtsräume definiert. Über abgehängte Decken und Vorhänge wird in den Räumen der Tagesstruktur eine angenehme Raumakustik geschaffen und das Lärmempfinden der Nutzer reduziert.

Baustelle und Baustellenlogistik

Die Baustellenzufahrt erfolgt über den Unteren Brühlweg und den Cheibegraben. Dadurch werden Baubetrieb und Schulbetrieb vollständig voneinander getrennt. Der obere Schulhof wird erst für den Umbau der Hofüberdachung und für die Aussenanlage in den Baustellenperimeter integriert. Für das Erstellen der Baustellenzufahrt werden im bestehenden Grüngürtel

beim Unteren Brühlweg Rodungsarbeiten durchgeführt. Zur Überbrückung des Geländevorsprungs wird provisorisch eine asphaltierte Zufahrtsrampe erstellt. Die Baustelleninstallations- und Umschlagsfläche wird provisorisch für die Bauzeit mit einer Schotterschicht zum Schutz des Unterbodens abgedeckt. Für die Baumeisterarbeiten sowie zum Aufrichten des Holzbaus ist ein Turmdrehkran vorgesehen. Für den Erhalt der bestehenden Fluchtwege aus dem Bestandsgebäude werden Provisorien erstellt. Zu Zeiten mit intensivem Baustellenverkehr ist in Absprache mit der Schulleitung ein Verkehrsdienst an den neuralgischen Punkten am Oberen Brühlweg sowie am Gempfenring vorgesehen.

Verkehr und Parkierung

Das ausgearbeitete Verkehrs- und Parkierkonzept behandelt drei verschiedene Szenarien zur Parkierung: den regulären Schulbetrieb, den regulären Trainingsbetrieb der Vereine und den ausserordentlichen Betrieb bei Grossanlässen und ähnlichen Veranstaltungen. Im Vergleich zu der Parkplatzsituation zwischen den Standorten Brühl und Bruggweg schneidet der Standort Brühl deutlich besser ab, u.a. auch, weil grosse, zum Teil temporäre Parkiermöglichkeiten in geringer Distanz vorhanden sind. Aus diesem Grund kann auch auf eine Tiefgarage verzichtet werden, denn die oberirdischen Parkierungsmöglichkeiten reichen aus. Mittelfristig werden zudem weitere Veränderungen die Parkierung und den Verkehr beeinflussen: das für voraussichtlich 2021 vorgesehene Parkierreglement der Gemeinde unterstützt den Umstieg auf andere Verkehrsträger. Ebenso wird voraussichtlich die per 2025 / 2026 realisierte S-Bahnhaltestelle Dornach Apfelsee zur Neuorganisation des Ortsbusangebots führen, eine Haltestelle «Schulhaus Brühl» müsste zu diesem Zeitpunkt realisiert werden können.

7. KOSTEN UND FINANZIERUNG

Kostenvoranschlag (nach BKB 2)		CHF exkl. MWSt.
1	VORBEREITUNGSARBEITEN	654'960
10	Bestandesaufnahme, Baugrunduntersuchungen	54'000
11	Räumungen, Terrainvorbereitungen	194'210
13	Gemeinsame Baustelleneinrichtung	104'900
15	Anpassungen an bestehende Erschliessungsleitungen	105'000
17	Spezi. Foundationen, Baugrubensicherung, Grundwasserabdichtung	196'850
2	GEBÄUDE	10'381'828
20	Baugrube	348'000
21	Rohbau 1	3'701'978
22	Rohbau 2	1'182'280
23	Elektroanlagen	673'800
24	Heizungs-, Lüftungs-, Klimaanlage	613'140
25	Sanitäranlagen	309'500
26	Transportanlagen	110'000
27	Ausbau 1	797'020
28	Ausbau 2	1'299'580
29	Honorare	1'346'530
3	BETRIEBSEINRICHTUNGEN	384'560
34	Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und Kälteanlagen	93'000
35	Sanitäranlagen	256'260
37	Ausbau 1	35'300
4	UMGEBUNG	962'710
40	Terraingestaltung	962'710
5	BAUNEKENKOSTEN UND ÜBERGANGSKONTEN	1'018'400
51	Bewilligungen, Gebühren	704'830
52	Muster, Modelle, Vervielfältigungen, Dokumentation	59'600
53	Versicherungen	54'410
55	Bauherrenleistungen	53'500
56	Übrige Baunebenkosten	64'500
58	Übergangskonten für Rückstellungen und Reserven	637'120
59	Rückvergütungen und Subventionen	-555'560
8	KUNST AM BAU	100'000
	Implementierung im Projekt noch offen	
9	AUSSTATTUNG	358'460
90	Möbel	358'460
94	Kleininventar	9'210
	Total Baukosten BKP 1-9 exkl. MWST.	13'860'918
	MWST. 7.7%	1'067'290
	Total Baukosten BKP 1-9 inkl. MWST.	14'928'208

Gesamtprojekt	14'900'000.00 CHF
Zusatzkosten und Mehrwecknutzung (Details in nächster Tabelle)	3'152'000.00 CHF
anrechenbare Vergleichskosten	11'748'000.00 CHF
Gesamtkosten Tagesstruktur	5'940'800.00 CHF
	(CHF 4'800 / m ² auf GF gerechnet)
Gesamtkosten Einfachturnhalle	5'707'200.00 CHF
	(CHF 4'756 / m ² auf GF gerechnet)

Kosten nach Nutzungsart. Alle Angaben stammen aus dem Vorprojekt und sind mit einer Genauigkeit von +- 20% behaftet.

Arbeitstyp	Zusatzkosten und Mehrwecknutzung	Betrag	Total Arbeitstyp	Anteil an Kosten
Vorbereitung	Aushub, Schadstoff	CHF 168'000		
	Trafostation	CHF 50'000		
	Anschluss ELT	CHF 120'000		
	FW-Zufahrt	CHF 214'000		
	Pausenplatz inkl. Statik	CHF 475'000		
	Honorare Vorbereitung	CHF 115'810		
	Reserve Vorbereitung	CHF 317'318	CHF 1'460'128	46.32%
Mehrwecknutzung	Office Küche	CHF 65'000		
	Mobile Bühne	CHF 90'000		
	Bestuhlung, Tische	CHF 50'000		
	Reduzierung Luftmenge	CHF 20'000		
	Reduktion Anzahl WC's	CHF 10'000		
	Vereinfachung Brandschutz	CHF 275'000		
	Flächenreduktion	CHF 250'000		
	Honorare Mehrwecknutzung	CHF 85'701		
	Reserve Mehrwecknutzung	CHF 234'822	CHF 1'080'523	34.28%
Optionen/ Erweiterung	Minergie	CHF 100'000		
	Vordach	CHF 270'000		
	Photovoltaik	CHF 60'000		
	Honorare Option/Erweiterung	CHF 48'489		
	Reserve Option/Erweiterung	CHF 132'860	CHF 611'349	19.40%

Aufschlüsselung der «Zusatzkosten und Mehrwecknutzung» in der Tabelle oben (Genauigkeit: +- 20%)

Die Finanzierung des Baus erfolgt aus Eigenmitteln der Gemeinde, es braucht keine Kredite für die Finanzierung des Projektes.

8. PROJEKTABLAUF

- 2014 bis 2017 Machbarkeitsstudie Schul- und Sportinfrastruktur: Schulraum und Gemeindeporthanlagen, Hörler Architekten
- Juni 2019 Machbarkeitsstudie Primarschule Dornach, Schulhaus Brühl, Flubacher Nyfeler Partner Architekten AG
25. Sept. 2019 Öffentliche Informationsveranstaltung der Gemeinde zur Erneuerung der Schul- und Sportinfrastruktur «SuSI» und zum Teilprojekt Mehrzweckhalle Brühl
27. Nov. 2019 Gemeindeversammlung genehmigt Planungskredit in Höhe von CHF 1.2 Mio. zur Ausarbeitung des Vor- und Bauprojektes «Mehrzweckhalle».
- März 2020 Umfrage unter den Dornacher Vereinen zu deren Ansprüchen an den Neubau
- April/Mai 2020 Wettbewerbsverfahren mit Jurierung nach SIA 144: Zuschlag an Architekturbüro Backes und Zarali aus Basel
- Frühjahr 2020 Konzept Tagesstrukturen als Grundlage für die Ausarbeitung des Vorprojekts festgelegt, Projekthandbuch verabschiedet und Mitglieder in die breitabgestützte Baukommission «SuSI» gewählt.
22. Juni 2020 Gemeinderat bestätigt Projektorganisation, wählt deren Mitglieder, legt Eckwerte des Projekts fest (Betriebs- und Nutzungskonzept Tagesstruktur, Sporthalle, Mehrzwecknutzung) und vergibt verschiedene Fachplanungslose. Damit wurde der Start zur Ausarbeitung des Vorprojekts gegeben.
19. Okt. 2020 Gemeinderat verabschiedet Vorlage zuhanden des GV, resp. Urnenabstimmung.



Sportunterricht in der neuen Halle, im oberen Teil ist die geplante Galerie ersichtlich.

Geplant

10. Januar 2021 Urnenabstimmung zum Baukredit
- Frühling 2021 Eingabe Bauprojekt
- Ab Juli 2021 Ausschreibungsplanung und Ausführung
- 2023 Geplante Baufertigstellung MZH mit Tagesstruktur nach ca. 18 Monaten

«Wir freuen uns darauf, durch die zusätzliche Hallenkapazität die Engpässe für die Sportvereine im Winter reduzieren und neue Angebote planen zu können. Durch dieses Projekt sind zukünftige Teilnahmen an Meisterschaften und Wettkämpfen möglich und mit der Planung einer Galerie wird neu eine Gelegenheit für Zuschauer geboten.»

Irene Mathiuet, Präsidentin Sportkommission und Turnverein Dornach



Ansicht des Neubaus aus Süden. Bodeneben kommt die Loggia der Tagesstruktur zu liegen, die den Kindern, die die Tagesstruktur besuchen direkten Zugang zur Umgebung geben (im linken Teil des Neubaus). Im Rahmen des Projekts wird die Umgebung teilweise neu gestaltet, wobei der Baumbestand weitgehend erhalten werden soll, resp. Ersatzpflanzungen vorgenommen werden.

Bauherrenvertretung

Aufgrund der Projektgrösse hatte der Gemeinderat im September 2017 eine professionelle Bauherrenvertretung ausgeschrieben, aus der die Arbeitsgemeinschaft GLATOR AG / Ritter Giger Schmid als Gewinnerin hervorging.

Als Bauherrin ist die Gemeinde im Gesamtprozess mit weitreichenden und kostspieligen Entscheidungen in unterschiedlichen Bereichen konfrontiert. Die Aufgabe der Bauherrenvertretung besteht in erster Linie darin, die Gemeinde zu entlasten, indem sie ihr fundierte und verständliche Grundlagen für die wichtigen und übergeordneten Entscheide präsentiert. Die Bauherrenvertretung stellt zudem sicher, dass übergeordnete Beschlüsse und Vorgaben in den Prozess einfließen. Sie ist Verhandlungsführerin und ihre Kontrollinstanz und fungiert in dieser Funktion als bauökonomische Überwacherin. Diese Qualitätssicherung läuft bis zur Abnahme und Übergabe des Projektes.

In der Ausschreibung der Vertretung wurden denn auch auf hohe Fach- und Sozialkompetenz sowie Erfahrung des Bauherrenvertreters gesetzt, über die die mandatierte Arbeitsgemeinschaft erwiesenermassen verfügt.

In der Funktion Bauherrenvertretung vertritt der Bauherrenvertreter den Bauherrn verbindlich in dessen Namen gegenüber Dritten wie Planern, Behörden, Unternehmern, Lieferanten und weiteren Beteiligten und verfügt im Rahmen der vertraglich vereinbarten und schriftlich erteilten Vollmachten über umfassende Weisungs- und Entscheidungsbefugnisse.

Im Projekthandbuch, das der Gemeinderat verabschiedet hatte, wurde das Pflichtenheft spezifiziert.

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Dornach
Projektbegleitung: Christian Schlatter (Gemeindpräsident)
Barbara Voegtli (Gemeinderätin)
Annabelle Lutgen (Gemeinderätin)
Thomas Gschwind (Gemeinderat)
Martin Zweifel und Bettina Masero (Bauverwaltung)
Reto Fehr (Schulleitung)
Irene Mathiuet, Claudia Alge und Urs Kilcher (Kommissionen)
Salomé Derrer (Vereine)
Lorenz Glanzmann und Urs Giger (Bauherrenvertreter)
Architektur: Architekturbüro Backes und Zarali, Basel
Bauleitung: Arbeitsgemeinschaft GLATOR AG / Ritter Giger Schmid

